

Cops entwertet - von indigosub - Aus Internetforum - 04/2014
Original Englisch - Übersetzt und geändert von Norbert Essip - 12/2022

Selbst um diese späte Nacht stiegen die Temperaturen in die Höhe, als die Offiziere Hernandez und Evangelou durch die Stadt fuhren. Nachdem die Cops in der Woche zuvor bei einer Verfolgungsjagd einen Totalschaden an ihrem Streifenwagen erlitten hatten, war ihnen ein Schrottauto der Abteilung ausgeteilt worden, und die fehlende Klimaanlage bedeutete, dass beide Männer in der Sommerhitze vor Schweiß gebadet waren. „Fahren sie John, ich brauche etwas zu trinken - diese Hitze macht mir die Eier kaputt“ John Evangelou seufzte und fuhr mit dem ramponierten Kreuzer neben einem nächtlichen Imbiss. Er blickte zu seinem Partner hinüber, als Ricky aus dem Auto stieg, bemerkte er den Schweißfleck auf seinem breiten Rücken und auf seinem Hintern. Er selber rutschte auf seinem Sitz hin und her und zog seinen Rücken von dem süßlichen Plastikbezug auf dem Sitz weg, damit sein eigener Schweiß abkühlen konnte.

Ricky betrat das Diner und schlenderte zur Theke, wo er ein lebhaftes Gespräch mit dem hübschen jungen Ding begann, das zu ihm kam, um ihm zu dienen. John beobachtete die Interaktion für einige Momente, dann verlor er das Interesse und suchte müßig die Straßen ab. Die Hitze wie heute Nacht macht die Stadt immer mürrisch. Die Leute waren immer etwas heiserer und die Reaktionen immer extremer. John hoffte, dass die heutige Nacht ereignislos verlaufen würde und dass er und Ricky ihre Schicht in ein paar Stunden ohne Zwischenfälle beendet hätten und wie gewohnt im Fitnessstudio des Reviers trainieren würden. - Ricky kam mit Getränken beladen zum Auto zurück - Limonade für sich selbst und Root Beer für John. Er reichte die Getränke durch das Fenster und stieg dann mit seinem üblichen Getue, Schnaufen und Grunzen, ein. John lächelte vor sich hin. Alles, was Ricky tat, wurde von Schnaufen und Grunzen begleitet. Der Mann nahm mehr Platz ein als die meisten Menschen, zum Teil, weil er tatsächlich größer war als die meisten Menschen, jedenfalls in der Breite. Ricky war 5 Fuß 10 groß, aber dank seines fast obsessiven Trainings war er breit und sehr muskulös. Rickys Hemden spannten immer um seine Brust und seinen Bizeps. Seine Hosen waren so straff wie möglich gespannt, ohne zu reißen, wenn er sich hinsetzte. Ricky Hernandez ausdrucksstarke Persönlichkeit füllte jeden anderen verfügbaren Platz um ihn herum aus und die Leute fühlten sich immer warm für ihn - sogar jetzt, wo er in der heißen, bleiernen Luft der Nacht wie Scheiße aussah. - John war der Ruhigere von den beiden. Er war ein paar Zentimeter größer als Ricky, seine Muskeln standen nicht so sehr hervor, aber er war definitiv jemand, den man als bullig bezeichnen würde, wenn man ihn auf der Straße sehen würde. Die Leute, einschließlich Ricky, sahen John immer als das Gehirn des Teams an, aber Evangelou wusste nur zu gut, wie intelligent sein Partner war, und die beiden Männer hatten in ihrer Karriere genug Schrammen durchgemacht, um als gut geölte Partnerschaft zu funktionieren. Keiner der beiden würde sich ohne den anderen im Rücken sicher fühlen. Die Nacht schlich weiter, während die beiden Cops durch die Straßen der Stadt fuhren und auf den Notruf warteten, der sie aus der trüben Hitze reißen und ihr Adrenalin in Wallung bringen würde. Leere Limonadenbecher lagen auf dem Boden des Autos verstreut. Gegen ein Uhr morgens fuhren die beiden Männer durch die Speicherstadt, als John den Wagen abrupt anhielt.

„Warte mal - ich brauche wirklich einen Piss-Kumpel.“ Sagte John und griff sich in den Schritt, als er das Auto am den Park abstellte. „Ich dachte, ich könnte durchhalten, bis wir ein anderes Diner treffen, aber kein Glück und jetzt bin ich verzweifelt.“ Ricky lachte über das Unbehagen seines Freundes und sagte „Du bist nicht der einzige Typ - diese verdammten Limonaden sind direkt durch mich gegangen. Sieht so aus, als müssten wir eine ruhige Wand finden. Aber schön

weit auseinander - ich will deinen Kram nicht sehen müssen“ Trotz seiner Dringlichkeit lachte Evangelou „Du solltest sowieso nicht hinsehen - du weißt, dass du dich nur aufregst, wenn du vergleichst.“ - „Fick dich, Alter!“ Ricky stieg aus dem Auto und beide Männer sahen sich in den menschenleeren Straßen nach einer Nische um, in der sie sich erleichtern konnten. Am Ende blieb Ricky auf der Straße, während John durch eine dunkle Gasse zwischen den großen Backsteinlagern davon huschte. Ricky trottete zu einer Nische in einem nahe gelegenen Gebäude und öffnete seine Hose. Er wollte gerade seinen Schwanz herausziehen, als er ein gedämpftes Geräusch hörte, das, obwohl leise, sein Blut gefror und ihn beruhigte. Das Geräusch kam aus der Gasse, durch die sein Partner gerade gelaufen war. Er zog seine Hosen hoch, griff nach seiner Waffe und schrie. "John! Bist du okay, Kumpel?" Aus der dunklen Mündung der Gasse kam keine Antwort, und Ricky konnte seinen Partner in der Dunkelheit nicht sehen. Er fluchte leise. Die Taschenlampe war wieder im Auto und er wollte keine Zeit verschwenden, wenn etwas unterging. Er trat in die Gasse.

„Hier ist die Polizei! Evangelou bist du hier, sag was.“ stille begrüßte ihn und er entsicherte seine Waffe und trat vorsichtig ein. Er war etwa 20 Meter weit gegangen, als er plötzlich geblendet wurde, als eine Natriumlampe über ihm aufleuchtete. Er hob seine Hände zu seinen Augen, um sie abzuschirmen, und als er sie senkte, bemerkte Ricky plötzlich einen Typen, der vor ihm an der Wand lehnte und eine Zigarette rauchte. Von John war nichts zu sehen. "Hey du da! Haben sie hier einen anderen Offizier gesehen?" Der Typ streckte nur den Daumen raus. Ricky erkannte, dass sich neben dem Typen eine Tür in der Wand befand, die teilweise von seinem Schatten verdeckt wurde. Zuerst näherte er sich vorsichtig, immer noch leicht erschrocken, entspannte sich aber bald, als er laute Musik hinter der Tür hörte. Es war offensichtlich ein Club. Sie tauchten oft in der Lagerhalle auf, und sein Kumpel muss hineingegangen sein, um die Klappe zu benutzen. Ricky kam sich leicht töricht vor und steckte seine Waffe ins Holster. Ricky näherte sich dem Kerl und sah ihn fragend an. Der Kerl lächelte und deutete sparsam mit dem Kopf, dass alle willkommen seien. Ricky stieß die unbeschriftete Tür auf und trat ein. Er wurde von dem dröhnenden Rhythmus harter House-Musik und dem blitzenden Blitz der Beleuchtung überwältigt, und es dauerte ein paar Sekunden, bis sich Officer Hernandez Sehvermögen daran gewöhnt hat. Die Hitze war enorm und der Ort war vollgestopft mit springenden, sich windenden Körpern. Trockeneis und Rauch verschlechterten die Sicht noch weiter, und Ricky brauchte ein paar Sekunden, um zu bemerken, dass etwas an der Szene vor ihm nicht stimmte. Er konnte den Alkohol, den Rauch und den Schweiß riechen, die um diese Uhrzeit in jedem Club der Stadt üblich sind, aber da war noch ein anderer Geruch in der Luft, der vertraut, aber fremd war. Er erkannte, was es war, als seine Augen die Käfige registrierten, die um den großen Raum herum aufgehängt waren. Hier war der Geruch besonders deutlich. Es roch wie in einer Umkleide!

Es gab ungefähr 6 von ihnen - riesige Vogelkäfige, in denen, wie Ricky wusste, junge Frauen, die sehr wenig bekleidet waren, zur Unterhaltung der Menschen um sie herum tanzten und die das Geschehen bejubeln. - Nicht so hier und er musste noch einmal hinschauen, um sicherzugehen, dass seine Augen ihn nicht täuschten. Jeder Käfig enthielt einen Typen, der eine riesige Windel und sonst wenig trug. Die Männer in den Käfigen waren aktiv, aber ihre Bewegungen waren ruckartig und unkoordiniert. Es zog ihn in den Bann. Ricky rückte näher an einen der Hängekäfige heran, ohne die Gruppe von Typen zu bemerken, die sich versammelt hatten und sich ihm durch die Menge näherten. Der Mann im Käfig war bis auf die Windel nackt und der Grund für seine Unbeholfenheit war klar. Seine Arme waren hinter seinem Rücken gefesselt und an ein dickes Lederhalsband gekettet, das seinen Hals umgab. Er war mit einer massiven Kugel geknebelt, die seinen Kiefer schmerzhaft dehnen musste. Die Windel des

Typen war sowohl vorne als auch hinten stark verschmutzt und sah sehr schwer aus - was auf viel Gebrauch hindeutete, und während Ricky zusah, drehte sich der Typ schweiß überströmt zu dem Polizisten um und sah ihm in die Augen. Die Augen des Typen weiteten sich als er die Uniform erkannte und er versuchte durch den Knebel um Hilfe zu schreien. Ricky sah den entsetzten Ausdruck im Gesicht des hilflosen Kerls und drängte sich durch die Körper um ihn herum, um zum Käfig zu gelangen. Jetzt erkannte er den Geruch, der ihm so bekannt vorgekommen war. Es war eine Kombination menschlicher Ausscheidungen, überdeckt von dem schweren Aroma von Babypuder.

Gerade als Ricky den Fuß des Käfigs erreichte, wurden die Lichter im hinteren Teil des Raums schmerzhaft heller und er schaute in diese Richtung, um zu sehen, was los war. Ricky konnte eine erhöhte Bühne am hinteren Ende des Raums ausmachen, und die eingeschalteten Lichter tauchten sie in sengendes weißes Licht und beleuchteten die einsame Gestalt, die dort anwesend war. "Heilige Scheiße!!" Es war John Evangleou und er sah schlecht aus. Rickys Offizierskollege saß unbeholfen in etwas zusammengesunken, das aussah, als wäre es nur das Gestell eines Stuhls, und es sah so aus, als wäre er mit Lederriemen um Brust, Hals und Knöchel daran gefesselt. Johns Arme waren, wie Ricky annahm, hinter seinem Rücken gesichert und auch er trug einen großen Ballknebel in seinem Mund. Ein Bluterguss auf Johns verschwitzter Stirn sagte Ricky alles, was er wissen musste, und er stürmte vorwärts und griff nach seiner Waffe. Er sah nicht einmal, was ihn traf, aber plötzlich spürte er einen harten Schlag an der Seite seines Kopfes und er war bewusstlos, bevor er auf dem schmutzigen Boden aufschlug.

Der Schmerz in Offizier Hernandez Kopf passte für eine Weile zum Dröhnen der Musik, bevor er so weit kam, dass er die Augen öffnete. Er stöhnte, als er die Szene vor sich in sich aufnahm. Sowohl Ricky als auch sein Kollege, Offizier John Evangelou, wurden auf einer großen Bühne an Stühle gefesselt und von blendenden Scheinwerfern hell erleuchtet. Ricky prüfte seine Fesseln, aber sie waren sehr sicher und er war an seinen Knöcheln, seiner Brust und seinem Nacken so an den Stuhl gefesselt, dass seine Füße zurückgezogen und seine dicken Schenkel gespreizt waren. Seine Handgelenke waren ebenfalls an den Stuhl gefesselt und er konnte nichts tun, um sie zu befreien. Der Stuhl selbst hatte nur den Rahmen der Rückenlehne und des Sitzes, aber keine Polsterung oder Stütze für Rickys Hintern. Es war eindeutig mit der Bühne verschraubt, da kein noch so großes Ringen irgendeine Bewegung hervorrief. Sein Kiefer schmerzte und er erkannte mit einem gedämpften Stöhnen, dass er auch mit einem großen Gummiball geknebelt war, der von einem dicken Lederriemen festgehalten wurde. Er sah zu seinem Kumpel hinüber und sah in Johns Augen ein Maß an Erschöpfung von seinen Fluchtversuchen und Angst vor ihrer aktuellen Situation. Beide Männer standen Seite an Seite und blickten in den Club, und sie konnten hinter dem Scheinwerferlicht, das sie anstrahlte, vage erkennen, dass die Aufmerksamkeit der Leute auf die beiden unglücklichen Cops gerichtet war. Beiden Männern lief der Schweiß über ihre muskulösen Körper und durchnässte ihre regulären Hemden. Das alles war eine Sexshow, wie sie die nur aus Clips kennen.

John, immer der ruhigere der beiden Männer, schätzte die Situation ein. Offensichtlich waren diese Leute, die vor ihnen schwelgten, viel zu betrunken, um zu erkennen, dass der Angriff und die Festnahme eines Polizeibeamten sie letztendlich in eine tiefe Scheiße bringen würde. Er wusste, dass er diese schreckliche Situation abwarten musste, bis Hilfe eintraf oder die Menschen zur Besinnung kamen. Er hatte versucht, mit denen in der ihm am nächsten stehenden Menge zu argumentieren, aber die Kombination aus dem Knebel und dem Geräuschpegel im Club bedeutete, dass seine Bitten auf taube und wahrscheinlich unsympathische Ohren stießen.

Er hatte immer noch Angst davor, was diese Leute ihnen antun könnten, aber jetzt, da sein anfänglicher Adrenalinschub ein wenig nachgelassen hatte, wurde dem Offizier Evangelou ein anderes, dringenderes Bedürfnis schmerzlich bewusst. Er war verzweifelt nach der Pisse, die er vor ungefähr 40 Minuten nicht nehmen konnte. Je mehr er darüber nachdachte, desto mehr musste er sich wirklich erleichtern. Er stöhnte frustriert und zerrte wirkungslos an seinen Fesseln. Das machte ihm Sorgen; Wenn er sich nicht festhalten konnte, würde seine gespreizte Position aufgrund der Art und Weise, wie seine Beine durch die Riemen auseinander gezogen wurden, jeden Unfall für die Zuschauer offensichtlich machen. Es war schon schlimm genug, dass die Leisten beider Männer ziemlich genau auf Augenhöhe waren und den Nachtschwärmern zur Schau gestellt wurden, und er bemerkte schließlich mit einem Schauer des Ekels, dass die einzigen Leute, die er im vorderen Bereich der Bühne angrinsen sehen konnte, Männer waren.

Schweiß brannte in seinen Augen, als John sich umdrehte und zu Ricky hinüber sah. Beide Männer sahen zu diesem Zeitpunkt grob aus und als John versuchte, seinen Kollegen im Stillen zu beruhigen, sah er, wie Ricky auf seinen eigenen Schritt hinunterblickte und erkannte, dass sie beide in derselben misslichen Lage waren. Plötzliche Wut in Rickys Augen ließ John den Kopf drehen, um zu sehen, was los war. Eine Gruppe von etwa 5 Männern ging auf die Bühne und auf die hilflosen Offiziere zu. Sie trugen eine Menge Kameraausrüstung und andere nicht identifizierbare Maschinen und Leitungen. Ohne die beiden Polizisten zu bemerken, die sie verprügelten und grunzten, machten sich die Männer an die Arbeit und bald waren beide Beamten von Kameras umgeben. Etwa fünf trainierten auf jedem von ihnen und an Punkten, die beide Männer nervöser denn je machten. So weit John das beurteilen konnte, waren die Kameras auf ihre Leisten, Gesichter und in geringem Abstand auf ihren ganzen Körper gerichtet. Es gab jedoch eine Kamera, die unter dem Sitz der Stühle platziert war und sich auf ihre Hintern konzentrierte, und eine weitere wurde hinter jedem Mann montiert - außer Sichtweite. Ricky bemühte sich, sich zu befreien, während die Männer Mikrofone an den Lederhalsbändern befestigten, die sie trugen, und die Kabel zurückführten, um sie mit den anderen Kabeln zu verbinden, die wie eine improvisierte DJ-Station an der Seite der Bühne aussahen. Einer der Männer sei daraufhin mit einer Arzttasche auf die Beamten zugegangen und habe daraus eine Spritze gezogen. Er näherte sich Offizier Evangelou, der jetzt in seinen Knebel schrie und wütend an den Lederriemen riss, um von dem wegzukommen, was die Nadel auf Lager hatte. Johns Nase weitete sich, als er Luft einsaugte und Schweiß wurde in Bögen von seinem Kopf weggeschleudert, als er in seinen Fesseln um sich schlug. Es tat ihm nicht gut und der Mann injizierte ihm in aller Ruhe die goldene Lösung in die Spritze. Auch Ricky wehrte sich vergeblich, und bald wurde auch er mit der mysteriösen Medikation vollgepumpt.

Plötzlich tobte die Menge, jubelte und schrie auf der Bühne. Beide Beamten bemerkten jedoch, dass die versammelte Menge sie nicht mehr ansah, und es dämmerte ihnen, dass die Kameras ihre missliche Lage auf riesige Bildschirme hinter den beiden Gefangenen übertrugen. Es schien fürchterlich, als würde sich nun das gesamte Lagerhaus auf die beiden verschwitzten, muskulösen Männer konzentrieren und auch Ricky fiel endlich auf, dass sich keine Frauen unter den Partygängern befanden. Beide Männer begannen ungefähr zur gleichen Zeit, die Wirkung der Injektion zu spüren. Dies manifestierte sich als sich langsam ausbreitende Hitze, die an ihrer Brust begann. Ricky konnte spüren, wie sich seine Brustwarzen unter seinem Hemd verhärteten und jede Bewegung, die es dem Stoff erlaubte, sie zu berühren, schien sie nur noch mehr zu entzünden und schickte spiralförmige Empfindungen der Erregung durch den ganzen Körper des muskulösen Offiziers. Er sah zu seinem Kumpel hinüber und konnte sehen, dass John das gleiche Problem hat. Aus der Pein war nun Geilheit geworden.

Die träge Hitze ließ dann nach und trotz seiner derzeitigen misslichen Lage wurde er hart in seiner Hose. Gefangen in seiner Unterwäsche wurde sein Schwanz schmerzhaft angeschwollen und er versuchte sich ein wenig in seinen Fesseln zu bewegen, um ihn zu befreien. Ricky konnte an den Reaktionen der Menge erkennen, dass sie wussten, was los war, und sie jubelten praktisch, als er es endlich schaffte, eine Position zu erreichen, die es seinem Schwanz ermöglichte, sich zu strecken. Er riskierte einen Blick auf Officer Evangelou und sah, dass auch er eindeutig im selben Boot saß. Er nutzte den kleinen Spielraum, den die Fesseln zuließen, um ein wenig Erleichterung zu erlangen. Ricky blickte nach unten und stellte mit Entsetzen fest, dass sein Schwanz jetzt den Stoff seiner Hose spannte und keine Bewegung oder der Versuch, sich von den Empfindungen zu lösen, die durch ihn strömten, um seine Verlegenheit zu verbergen. Tatsächlich diente jede Bewegung nur dazu seine Leidenschaft zu entfachen, und er stellte fest, dass er seine Position anpasste, nur um das Material seiner Unterwäsche verlockend an seinem pochenden Schwanz reiben zu lassen. Er stöhnte lustvoll gegen seinen Willen und war schockiert als er das Stöhnen im Lagerhaus hörte. Sogar über die Lautstärke der dröhnenden Musik, die immer noch spielte. Das nächste Stöhnen, das durch die Menge hallte, war Johns und Ricky wurde klar, dass die Mikrofone eingeschaltet waren und ihre Qual für alle hörbar ausstrahlten. John war auch in einem Dilemma ungewollter Erregung und er blickte zur Seite und erkannte, dass keiner der Männer ihren erregten Zustand vor den Kameras und den vielen Voyeuren verbergen konnte, die ihre sexuelle Erniedrigung beobachteten. Er wollte verzweifelt, dass seine Erektion verschwand, aber mit jedem Blutstoß durch seinen Schwanz wurde er noch stimulierter und er war entsetzt, als er feststellte, dass er, ohne es zu wissen, seinen Schwanz praktisch gegen die Grenzen seiner Unterwäsche rieb ohne eine Entlastung zu erlangen. Beide Männer waren sich bewusst, dass sie die Menge durch ihre Knebel hätten anflehen sollen, sie zu befreien, aber sie konnten nur in rhythmischer Ekstase stöhnen, als sie härter und härter wurden. - Ihr gequältes Gurren und Stöhnen wurde laut und breit übertragen, und es klang in ihren eigenen Ohren wie eine zusätzliche Demütigung.

Plötzlich wurde Ricky bewusst, dass die Schreie seines neben ihm gefesselten Kollegen ihre Intensität verändert hatten und es keine Schmerzensschreie waren. Er sah gerade noch rechtzeitig zu John hinüber, um zu sehen, dass sein Kumpel die Kontrolle verloren hatte und sich selbst anpissen musste. Urin schoss mit solchem Druck aus Johns Schwanz, dass er durch den Stoff seiner Zelthose spritzte und vor dem hilflosen Polizisten auf den Bühnenboden spritzte. Die Menge tobte, aber Ricky, der den Schmerz der gelegentlichen Piss-Erektion kannte, sah zu. Entsetzt über die Qual im Gesicht seines Kollegen und wissend, dass auch er bald einer ähnlichen Tortur ausgesetzt sein würde. Es sei denn, er schämte sich, indem er in seine Hose kam, bevor er die Kontrolle über seine Blase verlor - der Gedanke an beides ließ ihn schaudern. John spritzte weiter seine Pisse raus, aber jetzt begann sie ein wenig abzuebben. „uhhh, uhhh, uhhh...“ Johns Hose war sichtbar von seiner Pisse verdunkelt und es war nicht zu verkennen, was er gerade getan hatte. Der nasse Stoff glänzte, als er von seinem pulsierenden Schwanz straff gezogen wurde, und sogar von seinem Standpunkt aus konnte Ricky jetzt das Pochen von Johns Glied sehen, als es sich gegen das klatschnasse Material spannte. Selbst mit dieser Ablenkung zappelte Ricky immer noch fast unbewusst auf seinem Stuhl herum, um eine Reibung an seinem eigenen Priapenglied zu erzeugen und sich etwas dringend benötigte Erleichterung zu verschaffen. Johns Atem ging stoßweise und das Lagerhaus konnte seine schmerz erfüllten Seufzer hören, als der Fluss endlich aufhörte.

„He Stopp! Hör auf!“ Rief Ricky der Menge gegen seinen Knebel zu. Er war sich bewusst, dass er ebenfalls verzweifelt war und dass seine eigene Pisse, vielleicht ausgelöst durch den

kürzlichen Kontrollverlust von Officer Evangelou, auf dem besten Wege war. Ein Blick auf John bestätigte, dass das bloße Urinieren keine Linderung von dem Stimulans verschaffte, das ihnen gegeben worden war. Johns Schwanz war so hart wie immer und er wand sich auf seinem Stuhl und versuchte seinen Schwanz bis zum Orgasmus zu bringen und sich von seinen höllischen Bemühungen zu erholen. „Ach du !!“ Ricky schrie auf, als auch er den Kampf verlor und begann einen Geysir aus Urin zu pissen, der sofort seine enge Hose verdarb und aus seinem praktisch senkrechten Schwanz auf die Bühne spritzte. Der Schmerz war entsetzlich, als der Druck seiner Pisse seinen Weg an seinem angeschwollenen Schwanz bahnte und er seine Angst für alle hörbar durch den Raum schrie. Die Menge spielte zu diesem Zeitpunkt verrückt. Ricky bemerkte, dass ein Typ vorn auf der Bühne seinen eigenen Ständer herausgezogen hatte und wütend wichste, während er zusah, wie der erniedrigte Polizist sich selbst pisste. Bald hatte auch Ricky seine Blase entleert, aber es verschaffte ihm keine Erleichterung, so sehr war sein Bedürfnis zu kommen. Er rutschte auf seinem Stuhl hin und her, spürte wie der durchnässte Stoff seiner Hose und Unterwäsche an seinem Glied rieb, und schürte sein hektisches Verlangen nach Erlösung. Neben ihm konnte er John sehen, der sich praktisch in seiner Fesselung aufbäumte, sein Grunzen wurde von den Lautsprechern im Raum verstärkt. Bald kümmerte sich keiner der rotgesichtigen, verschwitzten Männer um ihr Publikum oder die Schande ihrer Situation. Beide stießen und stöhnten rhythmisch, während sie sich immer mehr bemühten, den nötigen Schwung zu bekommen, um einen dringend benötigten Orgasmus zu erreichen.

Etwa zehn Minuten waren erst vergangen, als fast gleichzeitig die nächste Folter begann. John spürte plötzlich einen dumpfen Schlag in seinem Bauch, wie ein schweres Ruckeln, was dem verschwitzten Polizisten ein überraschtes Grunzen entlockte. Sein Bedürfnis, sich von seinem angeschwollenen (und jetzt ziemlich wunden) Schwanz zu befreien, war fast sofort vergessen, als er sich eines Druckaufbaus in ihm und einer Schwere bewusst wurde, die ihn entsetzt aufflackern ließ und wie ein Spritzer eiskalten Wassers auf seinem wirkte Gesicht. Plötzlich wurde er sich zum ersten Mal seit ungefähr zwanzig Minuten seines gegenwärtigen Dilemmas und der bellenden Menge bewusst. Er war beschämt bei dem Gedanken, dass er völlig vergessen hatte, wo er war, und dass er seine eigene durchnässte Hose mit einer massiven Erektion vor einem Lagerhaus voller Männer gebumst hatte. Er stöhnte vor tiefster Verlegenheit - was seine Demütigung weiter verstärkte, als es im ganzen Club widerhallte, und er erinnerte sich, dass sie während des gesamten Prozesses, in dem er es versuchte, ohne jede Zurückhaltung seinerseits dem Soundtrack seiner eigenen Begeisterung zugehört hatten verschwindet. Neben ihm verdeutlichte Rickys Bemühen zu kommen, perfekt das Niveau, auf das beide Männer gesunken waren, und als John zuhörte, stieß auch Ricky plötzlich einen geschockten Schrei aus, der John wissen ließ, dass dies auch sein würde, was auch immer kommen würde eine gemeinsame Empörung für beide Männer. Er beobachtete, wie auch Ricky aus seinem sexuell frustrierten Dunst ausbrach und ihn mit einem Maß an Angst in seinen Augen ansah.

„Ed ud ohh! Bienen! Ee eed arthoom! Bienen heb ud!“ Officer Hernandez schlug gegen die Gurte, die ihn so sicher zur Schau stellten, sein Schwanz spannte immer noch massiv den Stoff seiner Arbeitshose an, als er die Menge anflehte, die hilflosen Männer zu befreien. Als er sich an seinen Fesseln zerrte, stieß er einen großen Furz aus, der im ganzen Raum widerhallte und bei den Männern, deren Gesichter die Cops vorn auf der Bühne sehen konnten, nicht wenig Freude auslöste. Es war offensichtlich, dass irgendwo in der Nähe ihres Gesäßes auch ein Mikrofon angebracht worden war, und als der Druck in Johns eigenem Rektum zunahm, erinnerte er sich an die Kameras, die direkt unter den sitzlosen Stühlen platziert waren, auf denen sie gehalten wurden. Es wurde ihm alles schrecklich klar und er schrie in seinen eigenen verhassten Knebel.

„Eb ud los! Ooo caah oo ih oo ud!!“ Seine Eingeweide fühlten sich schrecklich aufgebläht an und als er an sich heruntersah, konnte er sehen, dass er auch aufgebläht aussah. Er konnte auch sehen und fühlen, dass sein Schwanz während dieser neuen Tortur kein Jota weicher geworden war, und er konnte nicht verstehen, warum er angesichts seiner neuen, dringenderen Bedürfnisse immer noch hart war. Das Medikament muss noch etwas anderes in sich gehabt haben, um diese Wirkung bei beiden Männern so aus heiterem Himmel hervorzurufen. John konnte die Schwere des Gewichts in sich spüren und wusste, dass es nur wenige Minuten dauern würde, bis er die Kontrolle verlor und sich im Film für die Menge der Perversen vor ihm schmutzig machte. Er konnte sich nicht bewegen, um sich Erleichterung zu verschaffen, als Krämpfe in seinen Eingeweiden begannen und seine massive Ladung ihrer unvermeidlichen und erschreckend öffentlichen Ausscheidung immer näher kam. Ricky kämpfte nun mit dem Drang zu scheißen. Er fühlte sich lächerlich voll und schrie auf, als Krämpfe seinen Körper durchzuckten, deren Häufigkeit mit jedem schmerzhaften Drang zunahm. Er konnte hören wie sein Kollege neben ihm grunzte und furzte und die Menge ihre Aufmunterung rief. Er erspähte mehrere der Zuschauer, die jetzt offen masturbierten, während sie die Bildschirme hinter beiden Männern beobachteten und offensichtlich auf den Moment warteten, in dem sie eine Ladung in ihre bereits nassen Slips und Hosen drückten. Ein weiterer Krampfschlag und Ricky konnte spüren, wie ein massiver Baumstamm versuchte, ihn zu krönen. Durch schiere Willenskraft schaffte er es ihn festzuklemmen und schmerzhaft wieder hineinzuziehen, aber er wusste, dass es nur eine kurze Atempause sein würde. Schweiß lief ihm übers Gesicht und er blickte ungläubig auf seinen immer noch pochenden Schwanz - und fragte sich, wie um alles in der Welt er so einen Steifen erlebte, während er gleichzeitig verzweifelt versuchte, seinen überfüllten Darm zu entleeren.

Officer Evangelou stöhnte vor Schmerzen, als seine eigene Ladung zu entkommen versuchte, und er bemühte sich lautstark, sich zu beherrschen. Er konnte spüren, wie sich ein massiver Baumstamm heraus drängt, und er entspannte sich für eine Mikrosekunde, bevor er nach unten drückte, um den Fluss zu stoppen. Die Reaktion der Menge vor ihm machte es überdeutlich (auch wenn er nicht gespürt hatte, wie sich der Kot gegen den Stoff seiner Hose drückte) - er berührte nicht nur den Stoff, sondern er hatte es nicht geschafft, das Monster ganz herauszuziehen den Weg zurück hinein, und er konnte den Haufen Scheiße spüren, der es in seine Unterhose geschafft hatte. Es war offensichtlich, dass die Menge es auch deutlich sehen konnte, also gab es keine Hoffnung, dass er es vermeiden konnte, dass sie es bemerkten. Er war rot im Gesicht von all seinen Anstrengungen, aber jetzt flammte er das Rot, das nur Verlegenheit bringen kann, als ihm klar wurde, dass er sich vor Hunderten von Menschen in die Hose gemacht hat und dass er sie bald abladen würde. Eine Träne lief ihm über die Wange, als die Demütigung seiner Situation zu viel für den hartgesottenen Polizisten wurde. John sah zu Ricky hinüber, als die Menge wieder verrückt wurde. Rickys Stirn war gerunzelt, als er darum kämpfte, die Kontrolle zu behalten, und er bemühte sich, seine eigene Ladung vor lautem Ausstoßen zu bewahren. John hatte diesen Ausdruck schon einmal gesehen, als sie zusammen trainierten - die Anstrengung des Menschen gegen sich selbst. Während John zusah, verlor auch Ricky traurigerweise etwas die Kontrolle und John konnte sehen, wie Rickys Hosenhintern sich plötzlich durch die Stuhlbeine ausdehnte. Wie John kämpfte Ricky immer noch gegen sein entsetzliches Bedürfnis an, und während John zusah, verringerte sich der Klumpen in Rickys Hosenboden ein wenig, aber nicht genug, und es war offensichtlich, dass auch er seinen eigenen Kampf verlor. Ein weiterer, harter Krampf traf John und er spürte, wie das Monster wieder auftauchte. Er versuchte es zu stoppen, konnte sich aber nicht genug zusammenpressen und war zu erschöpft von früheren Anstrengungen und Bestrafungen, um lange durchzuhalten. Als er in einer Mischung aus (verstärkter) Scham und Erleichterung stöhnte, spürte er, wie er losgelassen

wurde und die ach so schwere Scheiße sich langsam ihren Weg nach draußen bahnte. Er konnte spüren, wie sich seine Hose und sein Slip füllten und dehnten, um zu versuchen, die neue Ladung aufzunehmen. - Er zog sogar den Stoff so straff, dass sein immer noch harter Schwanz wieder erregt wurde. Trotzdem kam die Ladung und schob seine Hose bis zu dem Punkt heraus, an dem sie nicht mehr nachgab, woraufhin sie anfang, sich auszubreiten - sowohl nach oben als auch unter seine schmerzenden Eier und nach oben in die Ritze seines Hinterns.

Unter Tränen blickte er zur Seite und konnte sehen, wie Ricky mit entsetzter Faszination zusah, wie der endlose Baumstamm obszön seine Hose wölbt. Während er zusah, wurde auch Ricky von einem weiteren Krampf heimgesucht und auch er verlor seinen Kampf - lautes Gurren und Furzen, als seine eigene Ladung langsam und unaufhaltsam die Hose seines Aufsichtsbeamten aufblähte. Bald hatten beide Männer die Menge wieder vergessen, als sie sich in dem Bedürfnis verloren, ihre überfüllten Eingeweide zu evakuieren. Für die Menge, die zuschaute, trieb der Anblick der beiden muskulösen Polizisten, die sich langsam in ihre schmutzigen Hosen stürzten, sie fast in den Wahnsinn und der Jubel wurde mit jedem gequälten Gurren und Furzen der wehrlosen Männer lauter, als die Ausbuchtungen in ihren Hosen immer größer wurden. Noch nie hatten so etwas getan und auch noch genossen. Schließlich saßen beide Offiziere erschöpft in ihrem eigenen stinkenden Müll, während die Menge ihre völlige Erniedrigung anfeuerte und bejubelte. Der Gestank ihres eigenen Abfalls schlug ihnen entgegen.

Zwei junge Männer betraten die Bühne, beide nur mit stark verschmutzten Windeln bekleidet und beide geknebelt. Beide sahen verängstigt aus und nahmen ihre Plätze zu beiden Seiten der beschmutzten Polizisten ein. Ihnen wurde ein Hinweis gegeben, den weder John noch Ricky sehen konnten, aber sie beugten sich beide zusammen und griffen durch den Stoff ihrer nassen Uniformen nach einem der Schwänze der unglücklichen Offiziere. "Damhirschkuh! Damhirschkuh! Bienen top!" Sowohl Ricky als auch John schrien auf, als ihre steifen Schwänze mit nur einem Ruck wiederbelebt wurden und ihr Bedürfnis, wiederzukommen, neu entfacht wurde. Die beiden Typen in Windeln hörten tatsächlich auf und beide zogen sich von der Bühne zurück und ließen die beiden Polizisten wieder allein und den Fokus der Menge, die gespannt auf ihre nächste Demütigung wartete. Ricky konnte spüren, wie er sich zum Orgasmus aufbaute, und stellte fest, dass er sich wieder gegen den Stuhl stemmte, um zu versuchen, einen an dem durchnässten Stoff seiner Hose abzureiben. Als er schaukelte, strömten Tränen der Demütigung über sein gequältes Gesicht. Er konnte fühlen, wie seine eigene, immer noch heiße Scheiße gegen ihn drückte. Er sah, wie John das Gleiche tat und beobachtete schwer hypnotisiert, wie John in seinen Fesseln um sich schlug, die obszöne Beule in seiner Hose hing tief und sorgte für zusätzliche Spannung auf seinem erigierten Schwanz, der immer noch massiv den Stoff seiner Leistengegend spannte. Selbst das Wissen, dass auch Ricky der Menge seine eigene Erektion und scheußliche Beule präsentierte, konnte ihn nicht davon abhalten, seine eigene Erleichterung zu suchen. "Bienen heb ud !!!" Fast gleichzeitig, unter Tränen, kamen beide eine Spermaflut, in ihrer verschmutzten Unterwäsche. Der nasse Stoff zeigte deutlich ihre Emissionen, als das Sperma seinen Weg durch den Stoff bahnte; reflektiert das Licht mit seiner klebrigen Nässe. Beide Männer schrien in der Ekstase ihrer Freilassung auf, aber es war nur eine Frage von Augenblicken, in denen ihre erschöpften Köpfe tief hingen, als die Tränen über die Gesichter beider Offiziere liefen. Ihre Schande und Demütigung vor der Menge der Fremden war vollkommen. Die Lichter auf der Bühne gingen aus...